

Gefragte Adresse in der Künstlerszene

Der Dippmannsdorfer Metallbauer Markus Teuber fertigt Show-Requisiten und geht dabei auch mal an die Grenzen der Physik

Von Rainer Marschel

DIPPMANNSDORF | Mit Requisiten für Artisten hat sich der Dippmannsdorfer Metallbauer Markus Teuber seine Marktnische geschaffen. In der Künstler-Szene ist er eine gefragte Adresse.

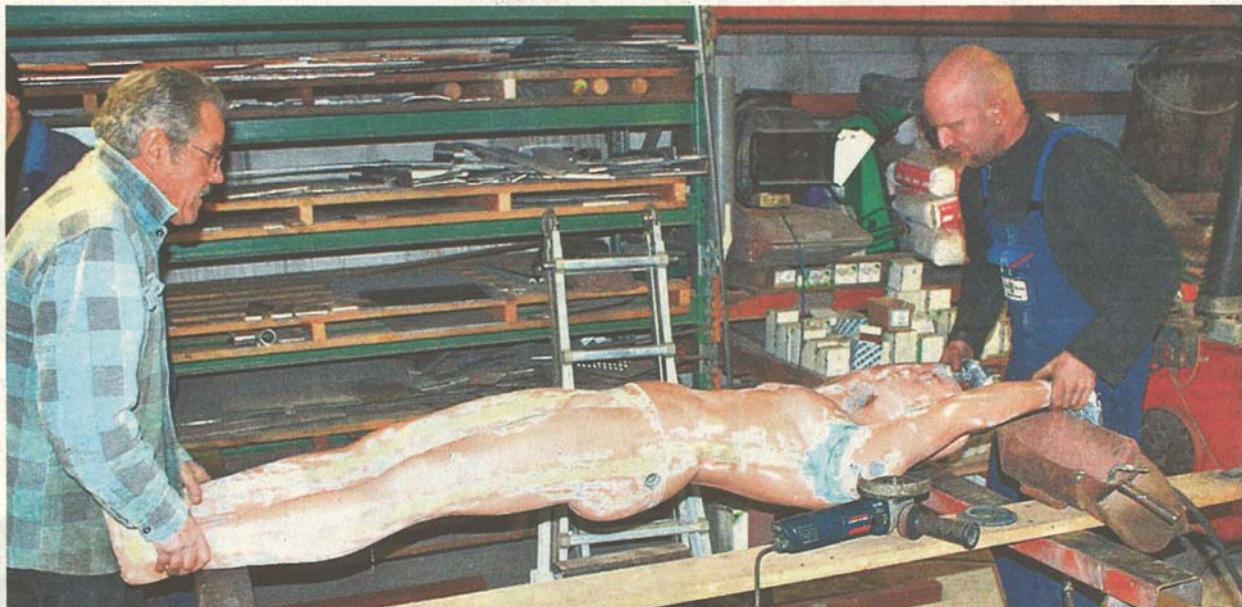
Ein paar Drehbänke, Schweißgeräte, kiloweise Metallspäne auf dem Fußboden und an den Wänden prall gefüllte Regale mit Material. Der erste Blick lässt noch nichts von der Besonderheit dieser Werkstatt des Metallbauers erahnen, dessen Mutter langjährige Landärztin von Ragösen war.

Neben dem üblichen Alltagsgeschäft, beispielsweise Zäune zu bauen, hat sich Teuber schon vor Jahren mit Requisiten für Artisten einen Namen gemacht. Heute kann sich der 43-Jährige auch mal entspannt in seinem Büro zurücklehnen. Dabei habe sich der gelernte Kunstschmied noch nie an einer Ausschreibung beteiligt. „Diesen ruinösen Wettbewerb mache ich schon aus Prinzip nicht mit“, sagt der in Lutherstadt Wittenberg geborene Handwerker. 2004 machte er sich selbstständig. Zwei Gesellen und ein Lehrling haben bei ihm ihr Auskommen. „Geht nicht, gibt's nicht“, dieser Spruch könnte aus Teubers Munde stammen. Auf jeden Fall passt er perfekt auf ihn.

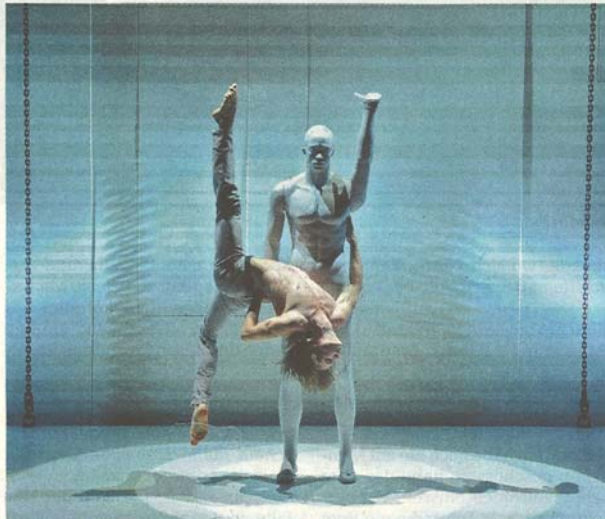
Spätestens als Berufskollege Gerd Stuckenbrok (67) aus Radebeuge plötzlich mit einer mannshohen Schaufensterpuppe in der Tür steht, ist klar, bei Markus Teuber ist nichts wirklich normal. Das sagt er auch von sich selbst.

So hat er schon den von einem italienischen Designer entworfenen filigranen Kettenvorhang für eine Parfümerie in der Berliner Steinstraße als Prachtstück umgesetzt. Teubers wichtigstes Steckpferd ist aber der Bau von Requisitenbau für Artisten. Sie kommen zu ihm mit den verrücktesten Ideen nach dem Motto, „mach dir einen Kopf, wie das technisch umzusetzen ist“, erzählt der Metallspezialist. Eingefallen sei dem Dippmannsdorfer noch immer etwas. Dabei testet er die Grenzen des Materials aus und überschreitet sie im schlechtesten Fall auch mal. Dann wird umgebaut und weiter getestet.

So wie bei den ausgefallenen Arbeiten für den Sohn von Gerd Stuckenbrok. Der 24-jährige Berliner ist erfolgreicher Artist und tritt un-



Markus Teuber (r.) und Gerd Stuckenbrok bauen in Dippmannsdorf eine Schaufensterpuppe zur Show-Figur für einen Artisten um. FOTO: R. MARSCHEL



Eike von Stuckenbrok beim Auftritt im Berliner Chamäleon. FOTO: R. MOHR

ter dem Künstlernamen Eike von Stuckenbrok auf. Die Requisiten für seine Show stammen zu einem großen Teil aus Dippmannsdorf. Darunter auch jene vom Metallbauer besonders aufwändig präparierte Schaufensterpuppe. Ihr wurde ein Stahlgitter eingepflanzt. Danach wurde sie mit Schaum ausgefüllt, laminiert, ge-

spachtelt und lackiert. Die Arme haben durch diese insgesamt 70-stündige Prozedur nichts von ihrer Beweglichkeit verloren. An dieser Arbeit ist auch der Vater des Artisten direkt beteiligt. „Ich habe lange nach jemandem suchen müssen, der nicht nur technisch was drauf, sondern auch für jedes Problem eine Lösung hat“,

erzählt Gerd Stuckenbrok. „Der Name Teuber war damals ein Insider-Tip.“

Mit der in Dippmannsdorf umgebauten Puppe begeisterte der Balance- und Körperkünstler Eike von Stuckenbrok sein Publikum über Deutschland hinaus schon in Frankreich, China, England, Saudi-Arabien, Australien und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Inzwischen ist eine modifizierte zweite Puppe in Arbeit. „Sie ist in zwei Teile zerlegbar und passt somit notfalls beim Fliegen ins Handgepäck“, erzählt Teuber. Der Metallbauer stellt seine eigene Perfektion immer wieder selbst in Frage.

Stolz ist der Kunstschmied dann, wenn seine Arbeit zum Erfolg der Artisten beiträgt. So wie im Frühjahr, als Aufnahmen der viel umjubelten und lange vorher ausverkaufte Premiere des neuesten Variété-Programms von Eike von Stuckenbrok im Berliner Chamäleon-Theater in den Hackeschen Höfen auf diversen Fernsehsendern und auf Videoplattformen im Internet durch die Welt gingen. Überall hat sich der junge Artist verewigt – und die Requisiten aus Dippmannsdorf gleich mit. Darunter befinden sich auch mehr als fünf Meter lange Glasfieberstäbe. Auf deren Spitze balancierend, schwingt

Eike von Stuckenbrok in schwindelerregenden Höhen über die Bühne. Und das so sehr, dass sie sich manchmal bis zur Waagerechten verbiegen. Auch diese speziellen Stäbe sind unter maßgeblicher Beteiligung des Metallbauers aus dem Fläming konstruiert worden. Dass sie nicht brechen, scheint die Gesetze der Physik auszuhebeln. Dementsprechend sind die Reaktionen des verblüfften Publikums, egal ob in Dubai, Sydney oder Köln.

Seit 2008 arbeiten Teuber und von Stuckenbrok schon zusammen. „Um das zu machen, braucht man zwei Verrückte: einen, der das konstruiert und einen zweiten der sich vor laufenden Kameras auf diesen Strohhalm darauf stellt und umher schwingt“, sagt der Metallbauer. Bei den Weltmeisterschaften junger Nachwuchskünstler in Frankreich belegte Eike von Stuckenbrok mit seiner Puppe den dritten Platz. Inzwischen habe sich selbst der ehemalige Agent des Popstars Michael Jackson für die Show des Brandenburger Künstlers interessiert. Kontakte seien geknüpft. So könnte es nur eine Frage der Zeit sein, bis die Requisiten aus dem Fläming irgendwann auch ihre Verwendung im amerikanischen Spieler- und Showparadies Las Vegas finden.